

Nachhaltig Rendite erzielen

Plötzlich sprechen alle nur noch von nachhaltigen Geldanlagen und die Angebote schiessen wie Pilze aus dem Boden. Aber was bedeutet nachhaltig eigentlich? Verzichtet man dabei gar auf Rendite? Oder ist das in einer Zukunft mit höherem ökologischen Bewusstsein sogar ein zusätzlicher Renditebringer? Darauf sollte man achten.



VON CHRISTIAN ODERMATT

Gerade schwierige Zeiten wie die aktuelle Corona-Krise und die abrupte Entschleunigung unseres gewohnten Alltags lassen uns über Themen wie Nachhaltigkeit vermehrt nachdenken. Wenn wir etwas in dieser Zeit des Stillstands gelernt haben, ist es, wie eindrücklich und schnell sich die Natur von unserem wirtschaftlichen Tun erholen kann. Und die Ressource Geld spielt dabei eine zentrale Rolle. Denn Geld bewegt die Welt.

Unsere ökonomischen Modelle funktionieren vor allem dann, wenn wir stetig neues Wachstum generieren. Per se ist das ja nicht schlecht, da durch höhere Erträge auch vermehrt Investitionen getätigt werden. So entstehen neue Arbeitsplätze, der Konsum steigt und damit auch der Wohlstand in der breiten Bevölkerung. Aber ist es realistisch – geschweige denn sinnvoll –, um jeden Preis zu wachsen und kontinuierlich neue Dimensionen zu erklimmen? Wirtschaftliche Interessen geniessen heute vielfach Priorität. Gesellschaftliche Anliegen und

vor allem die Umwelt müssen sich dem immer öfter unterordnen. Drastisch sichtbar wird das an unserem Ressourcenverbrauch: Unser heutiger Lebensstandard in der Schweiz benötigt 2,8 Mal mehr Fläche als für die Produktion dieser Ressourcen global verfügbar ist. Wir leben also auf Kosten künftiger Generationen und anderer Erdteile.

Investieren mit Verantwortung

Der schonende und verantwortungsbewusste Umgang mit unseren Ressourcen, Produkte mit hoher Langlebigkeit und das Denken über Generationen hinweg sind wichtige Werte, die in der Unternehmensführung zwingend gelebt werden müssen. Denn die Wirtschaft ist ein

«Die Wirtschaft ist ein Mittel zum Zweck und nicht umgekehrt.»

**Ausschlusskriterien**

- Klassische Ausschlusskriterien: Waffen, Glücksspiele, Pornografie, Alkohol und Tabak – häufigste Anwendungsform, gelten bereits als nachhaltige Anlagen.
- Erweiterte Ausschlusskriterien: Fossile Energie und Fracking, Nuklearenergie, CO₂-Emissionshandel, Luxusgüter, Gold, Pestizide etc.

**Best-In-Class**

- Auswahl der besten Unternehmen innerhalb ihrer Branche, Kategorie oder Klasse.
- ESG-Kriterien (Environment-, Social- und Governance-Faktoren): Die Unternehmen werden nach einer Vielzahl von ökologischen, sozialen und auf gute Unternehmensführung bezogenen Kriterien bewertet.

**Positivkriterien (Aktion statt Reaktion)**

- Proaktive Förderung von Nachhaltigkeitsthemen (Beispiele):
 - Führung und Mitarbeitende > Förderung des intellektuellen Kapitals
 - Strategie und Produkte > Wirkung und Innovationsgrad der Produkte
 - Gesellschaft und Umwelt > Umgang mit knappen Ressourcen

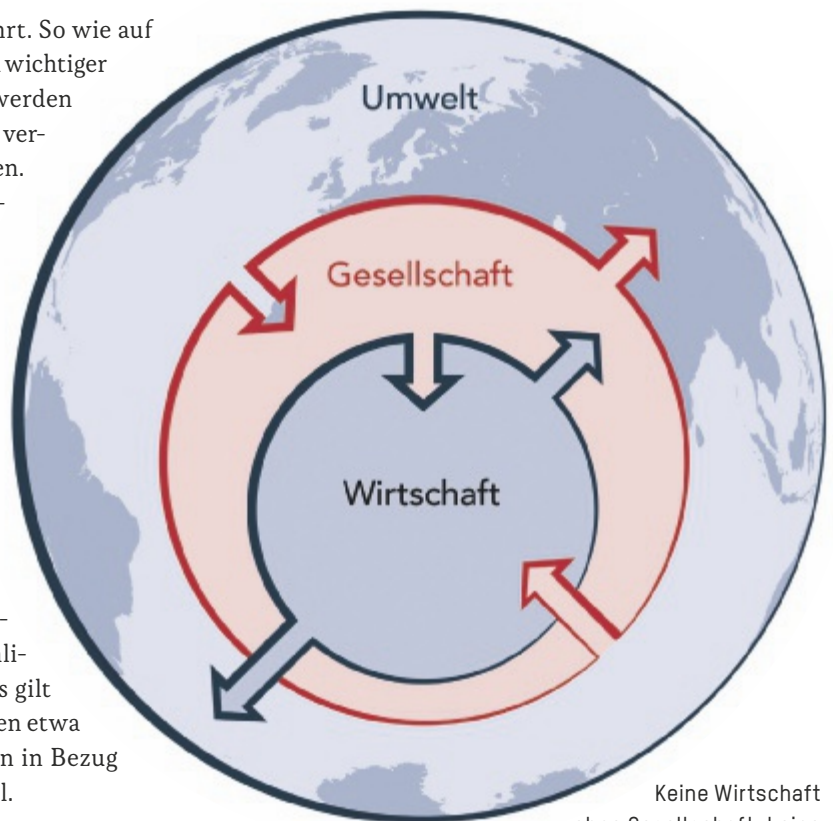
**Engagement, Stimmrechtsausübung**

- Direkter Dialog mit den Unternehmen in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen und fortlaufender Verbesserung.
- Wahrnehmen von Abstimmungsempfehlungen an den Generalversammlungen der Unternehmen.

Mittel zum Zweck – und nicht umgekehrt. So wie auf der Führungsebene der Unternehmen ein wichtiger Beitrag zu einem Umdenken geleistet werden kann, muss auch mit der Ressource Geld verantwortungsbewusst umgegangen werden. Durch den Einsatz von Geld und das Investitionsverhalten können wichtige Veränderungen gezielt gefördert werden. Jeder von uns hat mit Geldanlagen direkte oder indirekte Berührungspunkte, auch wenn man sich dessen im ersten Moment vielleicht gar nicht bewusst ist. Aber über die unterschiedlichen Vorsorgelösungen (AHV, PK oder 3. Säule) oder das direkte Anlagevermögen ist jeder bereits mit Geldanlagen verbunden. Es gibt immer mehr Möglichkeiten, die Vermögenswerte aktiver zu steuern und näher an den persönlichen Grundprinzipien auszurichten. Das gilt nicht nur für die Anleger. Auch Stiftungen etwa sind gefragt, wie das Stiftungsvermögen in Bezug zum Stiftungszweck angelegt werden soll.

Wahl des richtigen Partners

Finanzinstitute haben über die letzten Jahre längst erkannt, welche Bedeutung das nachhaltige Investieren in der Gesellschaft gewonnen hat. Von einer ursprünglichen Nische sind nachhaltige Geldanlagen nun zum «Standard» geworden. Die Unterschiede zwischen den Mitbewerbern sind jedoch beträchtlich. Einer der wesentlichen Gründe dafür liegt in der fehlenden verbindlichen Definition nachhaltiger Geldanlagen. Daher über-



Keine Wirtschaft
ohne Gesellschaft, keine
Gesellschaft und Wirtschaft ohne
einen gesunden Planeten.

«Der Begriff Nachhaltigkeit dient oft reinen Marketingzwecken.»

Worauf muss man als Anleger achten?

Bevor man sich vertieft mit nachhaltigen Geldanlagen auseinandersetzt, sollten folgende grundlegende Fragen vorab geklärt sein:

1. Habe ich Liquiditätsüberschüsse, die ich über die nächsten fünf Jahre nicht benötige? Wertpapierkäufe sind aufgrund der Wertschwankungen langfristig zu planen. Also kurzfristig benötigte Mittel auf keinen Fall miteinbeziehen.
2. Benötige ich Hilfe bei den Anlageentscheidungen z.B. durch den Kundenberater meiner Hausbank oder durch einen Vermögensverwalter? Die Einschätzung der Risikofähigkeit ist dabei ein wichtiges Kriterium, um keine bösen Überraschungen zu erfahren.
3. In welche Anlageklasse investiere ich und kenne ich die Risiken? Die traditionellen Anlageklassen sind Liquidität, Aktien und Obligationen.
4. Bei all diesen Anlageklassen gibt es nachhaltige Finanzlösungen, die sich in der Anlagestrategie unterscheiden.

rascht es nicht, dass nachhaltige Anlagen wie Pilze aus dem Boden schießen oder oftmals als reine Marketinginstrumente konstruiert werden. Die Wahl der richtigen Bank ist keine leichte Aufgabe für verantwortungsbewusste Anleger.

Es ist zwar auf den ersten Blick eine erfreuliche Entwicklung, dass die Volumina an nachhaltigen Geldanlagen in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen haben. Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt: Denn allein durch den Ausschluss eines einzelnen Kriteriums wie zum Beispiel Waffen werden Geldanlagen automatisch als nachhaltig bezeichnet. Umso wichtiger wird es daher, sich mit den häufig genannten Schlagworten innerhalb des nachhaltigen Investierens vertraut zu machen. Begriffe wie «Ausschlusskriterien», «Best-In-Class», «Positivkriterien» oder «Engagement» zählen zu den wichtigsten. Dies schafft die Grundlage dafür überhaupt zu verstehen, welche Anlagestrategien bei den einzelnen Finanzlösungen angewendet werden und wie der Selektionsprozess für Unternehmen, in die investiert wird, funktioniert (siehe Infobox Seite 87).

Die Branche entwickelt sich diesbezüglich aber kontinuierlich weiter, die vier erwähnten Begriffe erheben deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für weitere Begrifflichkeiten rund um das Thema: nachhaltiges Investieren kann das «Forum Nachhaltige Geldanlagen» (www.forum-ng.org/de/) empfohlen werden. Grundsätzlich ist es jedoch gar nicht nötig, alle Begriffe bis ins letzte Detail zu kennen: Denn bereits mit der Anwendung der hier vorgestellten Anlagestrategien kann ein positiver Beitrag zur Lebensqualität zukünftiger Generationen geleistet werden. Auf jeden Fall lohnt es sich, bei nachhaltigen Finanzlösungen genau hinzuschauen und zu hinterfragen – die Unterschiede sind enorm!

Konkurrenzfähige Renditen

Und wie sieht es mit der Performanceentwicklung aus? Nachhaltige Geldanlagen haben mit dem Vorurteil zu kämpfen, dass sie geringere Renditen bringen würden. Zu Unrecht, wie eine Vielzahl an Studien über Performancevergleiche zwischen konventionellen und nachhaltigen Anlagen beweisen. Diese zeigen auf, dass die erwarteten Renditen absolut vergleichbar sind. Das Einbeziehen der verschiedenen Anspruchsgruppen in den Entscheidungsprozess führen darüber hinaus zu tieferen Reputations-

«Nachhaltigkeit und Performance gehen Hand in Hand.»

risiken im Unternehmen, mehr Transparenz sowie Fairness werden gefördert. Weitere Vorteile sind eine stabilere Wertentwicklung, ein besseres Risikomanagement sowie geringere Volatilitäten – all das fördert die Unternehmensentwicklung positiv. Bei den Pensionskassen als langfristiger Investor hat dies in den letzten Jahren zu bedeutenden Veränderungen im Anlageverhalten geführt – unter anderem wurde der Ausstieg aus fossilen Energiequellen deutlich vorangetrieben.

Rund um das Thema Nachhaltigkeit ist also Bewusstseinsbildung das A und O. Die Förderung nachhaltiger Lebensqualität soll mit der richtigen Lenkung der Geldanlagen vorangetrieben werden – und das über Generationen hinaus. Mit neuen Technologien, innovativen Lösungen und einer stärkeren Vernetzung wichtiger Akteure werden die zukünftigen Herausforderungen gemeinsam gemeistert. ●

Schreiben Sie uns!

Haben Sie Fragen rund um Ihre Geldanlagen. In den kommenden Ausgaben von 50plus wird Ihnen Christian Odermatt als Anlageexperte dazu Red und Antwort stehen. Schicken Sie uns Ihre Anliegen an redaktion@tg-verlag.ch. Wir freuen uns, Sie auch bei diesen Entscheiden zu begleiten.



Christian Odermatt ist Leiter Portfoliomanagement bei der Forma Futura Invest AG. Das Unternehmen ist eine unabhängige Vermögensverwaltungs-Boutique, die seit der Firmengründung im Jahre 2006 professionell nachhaltige Geldanlagen tätigt.